



DAS ENDE DES FRIEDLICHEN NEGRISMUS

Biopolitics / 2024-04-01 / Biopolitik, Multitude, negri / Von Cli Ché

Entêtement

Ein Mann ist gestorben, der zugleich daran festhielt, dass es in der Politik keine Freundschaft gibt, die etwas wert ist, wie dass sein ganzes Leben reine Politik

war, Militanz in allen erdenklichen Dimensionen – ein Mann, der logischerweise keine Freunde hatte. Sein Name war Antonio Negri. Und da Sterben in einem solchen Fall bedeutet, den Lebenden zum Opfer zu fallen, hatte er nie so viele "Freunde", die ihm die Ehre erwiesen, wie am Tag seines Todes. Selbst seine Feinde erinnerten sich im richtigen Moment an ihn, nicht zuletzt diejenigen, die er für ihren "Verrat" an ihm, indem sie sich den "*destituants*" anschlossen, gerügt hatte. Es ist eine gewisse Feigheit, den Moment der Versöhnung mit einem Menschen bis zu seinem Tod hinauszuzögern und nicht einmal das Risiko einer bissigen Erwiderung des Betreffenden einzugehen. Was die letzte Eleganz betrifft, dem Verstorbenen seine Gemeinheiten zu verzeihen, so hebt sie sich selbst auf in der äußerst sensiblen Freude über diesen armseligen Sieg: Toni Negri beerdigt zu haben. Auf diese Weise findet die soziale Lüge angesichts der Lücke des Todes ihren Weg zurück: durch Huldigungen und Trauerreden, Lobpreisungen zur Unzeit, falsch-sentimentale Anekdoten, rechtzeitige Amnesie und Versöhnungen über der aufgebahrten Leiche.

Im Fall von Toni Negri, der mitten in der konterrevolutionären Phase starb, ist nicht auszuschließen, dass die nostalgische Erinnerung an eine weniger düstere Zeit einige dazu veranlasste, ihren damaligen Feind milde oder sogar mit einem Hauch von Melancholie zu betrachten – ihre Schläge gegenüber demjenigen zurückzuhalten, der zu seiner Zeit die seinen, einschließlich seiner Tiefschläge, nie zurückgehalten hat.

Die Niederlage aufzuarbeiten bedeutet jedoch nicht, den Faden der Geschichte zu verlieren. Wenn es im Grunde keinen Sinn mehr machte, Negri noch als Feind zu betrachten, dann nicht wegen seines hohen Alters oder seiner Krankheit, sondern einfach, weil es nun das Kapital selbst ist, das durch seine Beschleunigung schließlich den Beschleunigungsprozess des Theoretikers selbst überholt hat,

ohne einen Blick auf den zu verschwenden, der behauptete, “auf dem Tiger zu reiten”.

Nach der weltweiten biopolitischen Offensive, die unter dem Vorwand von Covid-19 gestartet wurde, ist die negristische Apologie der Biopolitik nur noch eine liebenswürdige Phantasie; wenn jede neue menschliche Interaktion auf eine Gelegenheit zur Vermehrung des sozialen Kapitals hinausläuft, kann man sagen, dass die “Selbstverwertung der proletarischen Subjektivität” nichts anderes als eine sehr schlechte Idee war. Wenn der Chef von OpenAI seine Pläne für ein universelles Einkommen auf die biometrische Identifizierung stützt, die zu einem “Beweis der Menschlichkeit” erhoben wird, nimmt die negrianische Utopie den Ton einer ebenso närrischen wie unheilvollen Prophezeiung an; wenn mittlerweile die gesamte Gouvernementalität zu einer Beschwörungsformel geworden ist, ist die Erinnerung an den beschwörenden Protest à la Toni Negri nur noch Anlass zum Grinsen.

Toni Negri war kein “Vater”, den wir gerne hassten, wie ein Freund sich dazu hinreißen ließ zu schreiben, er war ein Feind, den wir vernachlässigt haben, weil die Zeit ihn “auflöste”, indem sie ihr “Programm” umsetzte. Wenn “der Feind unsere eigene Frage ist, die eine Gestalt annimmt”, hatte Negri keine eigene Gestalt mehr, die ihn zu einem würdigen Feind machte.

Es ist bedauerlich, dass es in dem Konzert der Trauerreden in Frankreich und der medialen Bitterkeit in Italien niemanden gab, der an die historischen und politischen Schäden des Negrismus aus revolutionärer Sicht erinnert hat.

In seiner Inkonsequenz beständig und trotz des geradezu wahnhaften Revisionismus seiner dreibändigen Memoiren war Negri sehr wohl ein begeisterter Befürworter von bewaffneten Aktionen der Avantgarde und einer

politisch-militärischen Fusion mit den Roten Brigaden, bevor er sich einer opportunen Antiterrorlinie anschloss und, sobald er im Gefängnis war, auf Vorschlag des Staatsanwalts Sica die “dissociazione” theoretisierte. In machiavellistischer Manier zögerte er nie, jede Nähe, die ihm schaden könnte, und jede Unterstützung für Genossen, die in Schwierigkeiten, aber “von geringer Bedeutung” waren, zu leugnen. Niemand hat unter allen “Autonomen” jede tatsächliche Autonomie mehr gehasst. So viele Denkanstöße, so viel theoretisches Gedöns, so viel Enthusiasmus für einen Tag – all das, um den orthodoxesten, kautskistischsten Marxismus aufrechtzuerhalten und als letzte Neuerung das Projekt einer “kommunistischen Arbeiter Internationale” zu verwirklichen. Seine konstitutive Vorliebe für Macht führte dazu, dass er sich immer so ausdrückte, als ob er sie hätte, und er verstand nie, warum sie ihm aufgrund einer historischen Seltsamkeit nicht zugefallen war.

Die ethischen Qualitäten von jemandem, dessen Spitzname in der Bewegung abwechselnd “Der Professor” und “Die Hyäne” lautete, können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dionys Mascolo, der nicht die Frechheit besaß, eine Autobiografie mit dem Titel *Geschichte eines Kommunisten* zu hinterlassen, geschweige denn zu behaupten, darin “eine Wahrheit aufrechtzuerhalten”, um besser deren Fälschung durchzusetzen, notierte einmal als ethische Maxime, die dem “Professor” für immer unzugänglich bleiben sollte: “Eine einzige Überlegenheit: der größere Grad von Leidenschaft in der Forderung nach Gleichheit.”

Der ehemalige persönliche Sekretär des trotzkistischen Führers Lambert, Pierre Dardot, sollte Toni Negri im französischsprachigen Raum die tosendste Lobrede halten. Insbesondere eine Passage in seinem dithyrambischen Stück hat uns fasziniert. Entgegen allen gegenteiligen Aussagen feierte er dort den unausrottbaren “Mut” des Verstorbenen. Dort hieß es: “Persönlicher Mut, der auch

physisch war, den wir miterlebt haben, als er an einem Tag im November 2004 nicht zögerte, eine Gruppe von angetrunkenen Pseudo-Autonomen in einem Seminar des Internationalen Kollegs für Philosophie physisch herauszufordern, die die Sitzung stören wollten und ihm infamste Begriffe an den Kopf warfen." Wir haben recherchiert und eine Spur dieser Episode ausgegraben, die offensichtlich von allen außer dem Sekretär Dardot vergessen wurde. Es handelt sich um das Flugblatt mit dem Titel "Fin de négrisme paisible" (Ende des friedlichen Negrismus), das die schelmischen "angetrunkenen Pseudo-Autonomen" Tage später als Erklärung im Nachgang ihrer Intervention in die kostenlosen Programme gesteckt hatten, die damals am Eingang des Collège International de Philosophie in der Rue de la Montagne Sainte-Geneviève auslagen. Was gibt es Besseres als ein Zeitdokument, um mit retrospektiven Fälschungen aufzuräumen? Und merkwürdige Zeiten, immerhin, wo es die ehemaligen Trotzkisten sind, die sich anmaßen zu beurteilen, wer die "wahren Autonomen" sind!

DAS ENDE DES FRIEDLICHEN NEGRISMUS

Am Montag, dem 18. Oktober 2004, begann im Collège International de Philosophie, dem provisorischen Sitz der intellektuellen Neutralisierung in Paris, das diesjährige Seminar von Toni Negri.

Man kann sagen, dass es gut begann, da der Referent nach etwa 30 Minuten den Rückzug antreten musste, nachdem er fast alle Facetten seiner opportunen Schizophrenie enthüllt hatte. Der Beginn des Seminars wurde von einem Mikrofon-Vorfall überschattet, das der Redner in Ermangelung eines Arbeiters nicht zum Laufen bringen konnte. Daraufhin wurde vorgeschlagen, anstelle eines mühsamen Vortrags eine offene Diskussion zu führen. Als der Redner eine unverständliche Feindseligkeit im Saal vernahm, sagte er herausfordernd, dass er dies bei weitem der Philosophie vorziehe. So wurde er – in Bezug auf das

Interview mit Giorgio Bocca, in dem er behauptete, er habe nur zwei Arten von Freunden: Arbeiter und Unternehmer – gefragt, ob er keinen ethischen Unterschied zwischen diesen beiden Klassen von Wesen sehe. Darauf erwiderte er, dass es nach der Entlassungswelle infolge der kapitalistischen Umstrukturierung in den 1980er Jahren im Nordosten Italiens "ein Sieg" gewesen sei, als die entlassenen Arbeiter zu kleinen Privatunternehmern umgeschult wurden. Jeder, der die Wüste kennt, zu der diese Region inzwischen geworden ist, kann die Infamie der These ermessen.

Weitere Fragen zu seiner berühmten " Theorie der Dissoziation" und dem Gründungsaspekt dieser Theorie für seine heutige Doktrin der "Multitudes" blieben leider unbeantwortet: Ein zu Hilfe gerufener Wachmann hatte den Platz des Professors eingenommen und rief vergeblich zur Ruhe auf. Doch der Schaden war angerichtet. Jubel, Beleidigungen, Spott, Rücksichtslosigkeit, Arroganz, hysterische Ausbrüche und Paranoia aller Art beherrschten bereits die Versammlung. Der Höhepunkt war erreicht, als der Redner, der offensichtlich von der Beleidigung "dissoziiert" betroffen war, einen Sitz auf einen der in der Mitte des Saals sitzenden Stänkerer werfen wollte und sich dann mit ihm raufte. Für den Theoretiker der "Multitudes" endete das Ganze mit einer überstürzten Evakuierung des Raumes. Die Hipster, die gekommen waren, um sozialdemokratische Neusprache zu lernen, gingen enttäuscht nach Hause. Die Debatte wurde jedoch draußen auf der Straße fortgesetzt, ohne dass die Negri-Bande anwesend war.

Inmitten der Nichtigkeit der damaligen Zeit und jenseits der irreduziblen Vielfalt der Positionen, die sich gegenüberstanden, muss man zugeben, dass hier eine politische Intensität entstand: Für einen Moment gab es nur noch zwei Parteien und ihren Kampf.

Erschienen am 28. März 2024 auf Entêtement, ins Deutsche übertragen von Bonustracks.

Monat auswählen